

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Kurzgezählt:
Die einflussreiche Dolometsche führt ihr Dresden und Görlitz
zu. Ihr auswärtiges 40 Vl. Tafelchen- oder Kunstdruck
kommt Preußisch-Sachsen entweder per weiten Landespost
oder per Postkarte. Die Ausgabe kostet 1.00 M. mit Briefmarken
oder 2 M. Bei der "Dresdner Neueste Nachrichten" und "Sachsenblättern"
ist das Tafelchen 20 Vl. Abweichen kann
ausdrücklich werden nur gegen Zusatzabholung aufgenommen.
Für das Tafelchen an bestimmten Tagen und Wochen
ist nichts garantiert. Aufgabe und Abholung von Aus-
gaben durch den Vermittler ist unzulässig. Unter Dresden
und anderweitigen Namensstellen sowie ähnlichen Ausgaben
im In- und Ausland nehmen Anzeigen zu
Originalpreisen und -abholen an.

Verkaufspreise:
Im Dresdner Geschäft monatlich 90 Vl., vierzehntäglich
270 Vl., frei Haus, durch unsre weiteren Aufgabekunden
monatlich 1.00 M., vierzehntäglich 3.00 M. frei Haus.
Mit der wöchentlichen Ausgabe "Dresdner Neueste Nachrichten" oder
"Dresdner Allgemeine Blätter" ist 15 Vl. monatlich mehr.

Postleistung in Deutschland:

Post. A ohne "Miete, Raupe" monatl. 1.00 M., vierzehntäglich 3.00 M.
B mit "Miete, Raupe" 1.15 3.45

In Österreich-Ungarn:

Post. A ohne "Miete, Raupe" monatl. 1.79 M., vierzehntäglich 5.27 M.
B mit "Miete, Raupe" 1.97 5.40

Post. A. Raupe in Strauß, monatl. 1.10 M., eine Woche 10 Vl.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 28, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Abt.: Neustadt Dresden

Schweres Ringen zwischen Combles und der Somme

Ein russischer Verstärker zum Sinken gebracht. — Zehn Festungsgeschütze in Silistria erbeutet. — Blutige Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung in Rumänien. — Das Rücktrittsgesuch Jaimis angenommen.

Griechenlands Schicksal

X Athen, 13. September. (Neuer.) Die Mission des Ministerpräsidenten Jaimis ist offiziell angenommen worden. Sie wurde aber noch nicht amtlich verlaufen.

Hat die Schicksalsstunde des unglücklichen Griechenlands nun doch geschlagen? Seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg sind wir von Griechenland völlig abgeschnitten. Wir erfahren nur indirekt, was dort vorgeht, oder vielmehr, wir erschließen darüber nur in tendenzieller Weise, was der Bierverband die übrige Welt wissen zu lassen für gut befindet. In der gleichen Lage befindet sich gewiss Griechenland selbst, vielleicht in einer schlimmeren. Der Verband, der dort Post und Telegraphen "beaufsichtigt", das heißt ganz in seiner Gewalt hält, sorgt natürlich dafür, dass seine Nachricht nach Griechenland hineinkommt, die ihm nicht in seinem Kram post. Wahrscheinlich hat man bisher in Griechenland nur von den rumänischen "Siegen" in Siebenbürgen, aber sein Sterbenswort vor den schweren rumänischen und russischen Niederlagen in der Dobrudscha vernehmen. Das würde ja auch vielleicht die vollständige Germündung und Unterwerfung Griechenlands unter den Willen des Verbandes unfehlbar verzögern.

Man erreicht und (von uns im größten Teil der gefürchteten Aufgabe mitgetragen) die laufende Meldung aus Athen: Jaimis ist zurückgekehrt, mit dem Ministerpräsidenten das ganze Kabinett. Über die Gründe sind wir auf Vermutungen angewiesen. Der kluge Mensch weiß vor, denken die Engländer, und fliegt lassen sich ihre Blätter aus. Jaimis habe den Kabinett bisher nicht zur Annahme des "idealen Programms" und der politischen Forderungen seines Gegners Venizelos bezeugen können, und "man" rede sogar mit dem Rücktritt des Ministerpräsidenten. Es ist wahrscheinlich, dass diese Meldung abgesunken ist, nachdem Jaimis bereits zurückgekehrt war, und dass sie lediglich falsche, tressende Gründe vorstippiert soll. Vielleicht liegt die Vermutung, dass es schwierig selbst Jaimis, den sich der Bierverband als sein gefährliches Werkzeug und als Wahralter für Venizelos ausgeholt hatte, die Gebühren verloren und vor den immer mehr gekrönten Forderungen des Verbandes die Flinte ins Horn geworfen hat. Was ihm am notoriater Selbstverlängerung und Erneidigung zugemessen wurde, mag ihm zuletzt doch das Blut zum Kopf gebracht und seinen Entschluss gereift haben, sich aus Selbstachtung ins Privatleben zurückzuziehen.

Möglich ist nun Venizelos selbst sofort oder zunächst ein noch gefährlicherer Werkzeug, als es Jaimis war, aus griechische Staatsmänner gelangen wird, der Stein ist nun unanwaltsam und stellen bekommen und dem vergangenen, von der Assemblée und seinen Freunden, treuen Widerstand getrennten König Konstantin wird nun auch das Herz und Hinterher haben, nicht lange erwartet werden. Er wird sich vor die gleich grausame Alternative gestellt sehen: entweder auf den Thron verzichten oder dem Verderben seinen Lauf lassen und die Kriegserklärung (in diesem Falle an Bulgarien) wegen der Belagerung des griechisch-mazedonischen Grenzgebietes) unterzeichnen. Da er als das kleinere Übel wählen wird, ist schwer vorzusagen und auch eine rein persönliche Angenommenheit. An der Sache selbst würde durch seine Thronenthebung nichts geändert werden. Wer immer sein Nachfolger würde oder sonst das Ost in die Hände bekomme, müsste sich über dem Gebot des entsprechenden Kriegerverbandes freuen und den Krieg erläutern. Oftmals scheint nur noch das Wasser zu bleiben, da die griechische Armee demobilisiert ist. Oft nur ein jeder, überhauptender Umschwung des Ereignisses könnte Griechenlands Schicksal in eine andere Bahn lenken. Wer mag über damit zu rechnen?

An der militärischen Seite würde sich durch die griechische Kriegserklärung unmittelbar wenig ändern, möglichst mittelbar, indem sie vielleicht die Operationen der Balkan-Armee etwas erleichtern würde. Ein so gegen seinen Willen und gegen seine innere Lebewollung zum Kriege gezwungenes Heer kann kein Helfer sein, der Entscheidungen bringt. Das wohlhabendste Schicksal Griechenlands aber sollte und müsste allen andern Neutralen, die noch nicht ganz in den Krallen des Bierverbandes sind, zur Warnung dienen!

Die revolutionäre Partei

X Bern, 13. September
Eine Meldung des "Tempo" aus Saloniki folge hat sich in Bernia ein nationaler Verteidigungsausschuss gebildet. In Konstantin sind 200 Freiwillige eingetroffen, die sich den Serben anschließen.

(Weiteres siehe Seite 8.)

Treffer auf russische Seestreitkräfte

X Berlin, 13. September. (Amtlich.) Am 11. September griffen deutsche Seeflugzeuge vor Constanza und südlich davon russische Seestreitkräfte an. Auf einem Dampfschiff, einem U-Boote und einem deutschen Geschütz wurden einwandfrei Treffer erzielt, ein feindlicher Verstärker zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschleunigung sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

Ein feindlicher Massenstoß in den Karpathen erfolgreich abgeschlagen

X Großes Hauptquartier, 13. September. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 55 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Von neuen ist die Schlacht überlich der Somme entbrannt. Unsre Truppen stehen zwischen Combles und der Somme in schweren Kämpfen; die Franzosen sind in Bourgoye einsieden. Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit großer Heftigkeit ihren Fortgang.

Front des Deutschen Kronprinzen:
Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thionmontabschnitt und an der Souville-Schlucht gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Störde wurden nördlich der Dnepr zu-

Am 12. September abends unternahmen mehrere unter Seejagdgeschwader im Nigischen Meer zu einem Angriff auf feindliche Seestreitkräfte. Es wurden mehrere einwandfreie Treffer erzielt, ein feindlicher Verstärker zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschleunigung sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:
In den Karpathen fehlten die Russen auf der Front vom Smotrec (südwärts von Rabie) bis zur Goldene Bistrik an einem einheitlichen Massenstoß an. Sie wurden überall unter den erbitterten Verlusten von unsrer Artillerie abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie
In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitt von Hermannstadt (Roggendorf) und südlich von Höhning (Haßberg) mit den Rumänen in Gefechtsfahrt getreten.

Front des Generals der Kavallerie
Die Bewegungen in der Dobruja sind deutlich vorwärts fortgeschritten.

Front des Generals der Kavallerie
An der mazedonischen Front keine Ergebnisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie
Front des Generals der Kavallerie

Die wirtschaftlichen Grundlagen des russischen Dranges nach Konstantinopel

Bon Dr. Paul Rohrbach

Schon Herder hat mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass Russland's Zukunft, trotz Peters dem Großen, nicht an der Okiel, sondern im Süden, im Schwarzen Meer verankert sei. Die wirtschaftliche Entwicklung Russlands in den letzten Jahrzehnten hat Herder sehr gegeben. Noch in Konstantinopel schon seit Jahrhunderten der Traum und die von der Geschichte und den religiösen und moralischen Vorstellungen generierte Hoffnung des russischen Volkes, doch erst mit dem Hinzutreten und Erkennen der wirtschaftlichen Interessen in dieser Traum zum nächsten erkannt und darum bestreitend. Wohl in Konstantinopel schon seit Jahrhunderten der Traum und die von der Geschichte und den religiösen und moralischen Vorstellungen generierte Hoffnung des russischen Volkes, doch erst mit dem Hinzutreten und Erkennen der wirtschaftlichen Interessen in dieser Traum zum nächsten erkannt und darum bestreitend.

In dem kürzlich erschienenen Buche von Axel Schmidt: "Das Endspiel Russlands" werden diese wirtschaftlichen Grundlagen des Kampfes um die Donau in einem besonderen Abschnitt von G. Hermann an der Hand eines historischen Dokumentals anschaulich und eingehend dargestellt. Vor allen Dingen, damit begann das Kaiserreich, muss mit Nachdruck die Tatsache hervorgehoben werden, dass kein anderer Staat in dem Maße wie Russland auf die Aktivität seiner Handelsstädte angewiesen ist: nur durch den Nebenweg des Ausfuhr seiner Handelswaren aufrechtzuerhalten und die Kosten seiner Auslandshandels auf begleichen. Betrachten wir die Hauptwege der russischen Ein- und Ausfuhr, so ergibt sich die entscheidende Bedeutung des Schwarzenmeeres für die russische Handelsbildung. Ganz wie als Beispiel die beiden Jahre 1911 und 1912 berichtet, so zeigt sich folgendes Bild der russischen Handelsbildung (in Millionen Rubeln):

Europa-Russland	Schwarmeegebiet
1911 761,6 598,4 + 168,2 290,8 91,8 + 19,0	
1912 1.891,4 1.161,7 + 429,7 631,0 96,9 + 58,4	

Der Unterschied der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr beim Schwarzenmeerdehandel übersteigt also die Hälfte der gesamten russischen Handelsbildung, das heißt mit andern Worten: der ganze russische Handel wäre fast ohne den Schwarzenmeerdehandel!

Da die Getreideausfuhr mehr als die Hälfte des russischen Gesamtexportes ausmacht, so sind die Daten über die Entwicklung der russischen Getreideausfuhr durch das Schwarze Meer im Vergleich zu den entsprechenden Handelsbilanzen besonders interessant. Die Getreideausfuhr 1911 und 1912 betrug in Millionen蒲nd:

Europa-Russland	Schwarmeegebiet
1881 . . . 215,8	99,5
1901 . . . 466,6	280,7
1911 . . . 894,1	582,1

Diese Zahlen beweisen: erstmals das schwere Anwachsen des russischen Getreideexports seit 1881 bis auf das Vierfache, und zweitens und vor allem das viel härtere Ansteigen der österrussischen Getreideausfuhr: während in den Jahren 1881 bis 1888 nur 44,7 Prog. des russischen Getreideexports über die Balkanroute verzeichnet wurden, so sind diese in den letzten drei Jahren durch 72,4 Prog. diesen Weg genommen!

Ein anderes wichtige Exportartikel: die Reisprodukte und Tanganerie werden zu 88 bis 100 Prozent über das Schwarze Meer ausgeführt. Aus allen diesen Gründen geht unangewidrt die These her, dass sich in den letzten Jahrzehnten der Schwarmeepunkt der russischen Wirtschaftsleistung immer mehr nach dem Süden verschoben hat, und das diese Entwicklung wichtig und noch weiter zunehmen wird. Für die gesamte österrussische Industrie gibt es aber nur einen Weg: den durch die Kardinalen. Dabei ist der Stütze von Konstantinopel das eigentliche, von seinem wirtschaftlichen Lebensunterhalt geprägte Kriegsspiel Russlands. Wenn aber auf der andern Seite schon Manie das prophezeite Wort erfüllt hat: "Die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft ist mit dem Reichsapfel von Konstantinopel auf engste verknüpft", so damit der ganze unvermeidliche Gegenseitig unter und der russischen Bedeutungsseite abgedreht: am Ende, auf dem das russische Kreuz über der Stadt Sophie errichtet werden sollte, wäre auch die legitimität einer weltpolitischen Großmachstellung Deutschlands für immer verloren. Nur durch den Über-Konstantinopel hinausreichenden wirtschaftlichen und militärischen Zusammenschluss der durch gleiche Interessen zusammengehörigen Verbündeten wird es möglich, sowohl die russischen Mittelmächte gegenüber und mit Erfolg zu behaupten. Niemals ist der Sinn dieses Krieges, das, worum eigentlich gekämpft wird, so öffentlich aufgetragen als heute, wo russische Truppen durch die Dobruja marschieren, um auf dem Weg nach Konstantinopel zu ziehen; und nur in den Tagen von Tannenberg hat sich ein griechisches Schicksal entschieden: wir — oder die Russen! Vertreten waren sie nach heute, wo wir mit den russischen Soldaten schon große Erfolge errungen, das Schicksal uns und entschieden wird!

* Verlag von S. Dreydorff Nachf. Berlin, 1916 500